

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Wierzigster Jahrgang.

Nr. 60.

Freitag, den 23. Juli

1880.

Tagesgeschichte.

Die „Dr. Btg.“ schreibt: Während die Franzosen erneuten An-
laß gefunden, ihr an und für sich kräftiges Nationalgefühl zu stärken,
scheint man in Deutschland die Erinnerung an den großen Auf-
schwung unseres Volkes, an die Heldenthaten des Jahres 1870—71
gänglich zu verlieren. Ein Decennium endet mit diesen Tagen, seitdem
sich die deutschen Heeresmassen über den Rhein wälzten und mit ge-
wichtigen Schlägen das Reich des Bonaparte zertrümmerten. Zehn
Jahre sind verflossen, seitdem der Ruhm der deutschen Waffen in allen
Ländern widerklang, zehn Jahre, seitdem der Preuße neben dem
Bayer, der Sachse an der Seite des Württembergers sich die lang-
ersehnte nationale Einigung erstritt. Und wie sieht es mit der Feier
dieser herrlichen Errungenschaften aus, wo ist unser nationaler Festtag?
Noch immer steht ein namhafter Theil unsres Volkes am 2. Septbr.
absichts und der römische Ceres hält es für eine stolze Pflicht, bei
diesem Erinnerungsfeste das Gelächte seiner Gloden zu verwirren.
Jene aber, welche diesem Feste erst so wacker das Wort redeten, werden
schlaffer und schlaffer, bis der Sedantag nur noch in den Schulstüben
Erwähnung findet. In wenig Wochen sind es zehn Jahre, daß jene
Ereignisse die deutschen Gauen durchslog, sollte es dieser Zeitabschnitt
nicht ermöglichen, unser Volk aus seiner lähmenden Gleichgültigkeit zu
erweden? — Keine Mode jenseits des Rheins ist zu albern und ge-
schmacklos, sie wird von deutschen Frauen getragen, kein Ehebruchs-
drama geht über die französische Bühne, um das sich nicht die deut-
schen Theaterdirectoren reihen, der zotigste und schamloseste Roman,
der in Paris gedruckt wird, in Lautenden von Exemplaren insicirt er
unser Vaterland — warum haschen wir nur nach den krankhaften
Auswüchsen, nicht nach den wirklichen Vorzügen unserer westlichen
Nachbarn? Warum machen wir uns nicht ihre patriotische Begeisterung,
ihre nationales Gefühl zu eigen? Hätten die Franzosen aus dem
Jahre 1870 nur einen Sieg zu verzeichnen, wie sie die deutsche Hand
zu Duzenden in das Buch der Geschichte schrieb, sie würden wahrlich
nicht nöthig haben, zu einem Nationalfest auf die Erstürmung der
Bastille zurückzugreifen. Und wir? Jahre lang haben wir uns ge-
streut, ob man einen Schlachttag auch wirklich feiern dürfe, ob nicht
da oder dort unangenehme Erinnerungen erweckt würden, ob man da-
durch die Feindschaft der Franzosen nicht verlängere? Jetzt kamen sie
ans Tageslicht die geistreichsten Vorschläge; der benannte die Kriegs-
erklärung, jener den Friedensschluß als geeigneten Zeitpunkt, diese
wollten im Sommer, jene im Juni feiern, und das Resultat dieser
langjährigen Debatten war, daß sich die Stimmung für eine Feier
überhaupt verflüchtete. Die Regierung folgte einem sehr richtigen Ge-
danken, als sie auf die diesbezüglichen Erträge erwiderte, es sei besser,
wenn sich ein solches Erinnerungsfest aus dem Volke selbst heraus-
bilde, daß Bedürfnis und Wunsch danach so schnell einschlummern
würden, hat sie gewiß nicht erwartet. Wer einmal beobachten konnte,
wie belebend und erfrischend die Feier des 4. Juli auf die Bevölkerung
der Vereinigten Staaten wirkt, der wird voll und ganz für einen
gleichen Festtag in unserm Vaterlande eintreten. In seiner Mehrheit
hat sich unser Volk aber für den 2. September entschieden, denn eine
einstimmigere, begeisterungsvollere Freude, als an diesem Tage, ward
in der Schlachttag ist, kann nicht als Einwurf gelten. Feierten die
Athener nicht den Sieg bei Marathon, und besigt der 18. October
nicht heute noch für uns keine hohe Bedeutung? Darum weg mit
allen Kleinlichen Gegengründen, und wer einverstanden ist mit der
Entwicklung unseres deutschen Staates, wer die Erfolge des blutigen
Krieges von 1870—71 als wirkliche Erfolge erkennt, der rüste sich
zu einer würdigen Feier des diesjährigen Sedantages. Die Vater-
landsliebe ist die herrlichste Blüthe politischer Freiheit, und zu beweisen,
daß wir dieser Freiheit werth sind, daß wir auch in trüben Zeiten,
unter schweren Mühen unser deutsches Vaterland lieben, wie in den
Tagen des sonnenhellen Glücks, das sei das Thema für die Festreden
am 2. September. Diese Feier muß eine echt nationale, sie muß der
Prüfstein werden für die gute deutsche Gesinnung, und wer ihr miß-
muthig den Rücken wendet, in dem erkennen wir einen Gegner unserer
nationalen Wohlfahrt.

stattgefunden. Die Uebungen werden übrigens erst im künftigen Jahre
zum ersten Male abgehalten werden. Der Ersatzreserve wird man im
22. Lebensjahre überwiesen und die Verpflichtung zu derselben dauert
bis zum vollendeten 31. Lebensjahre. Derjenigen, welche das Recht
zum Dienst als Einjährig-Freiwillige erworben haben, steht für die
erste Uebung unter denjenigen Truppentheilen die Wahl frei, welchen
für das betreffende Jahr die Ausbildung von Ersatzreservisten über-
tragen ist.

Die Großmuth des deutschen Kaisers hat dem Sultan zum
Zwecke finanzieller Reformen in der Türkei eine Anzahl deutscher Be-
amten überlassen, welche in Constantinopel sehr hohe Staatsstellen
empfangen. Diese Bestallung deutscher Beamten in Constantinopel hat
im Auslande großes Aufsehen erregt, obwohl ein politisches Interesse
hierbei keineswegs vorliegt.

Die politischen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen werden dem-
nächst einen weiteren Ausbau erfahren. Der Staatsrath von Elsaß-
Lothringen ist behufs seiner Constituirung zum 28. Juli zum ersten
Mal einberufen. Derselbe besteht unter dem Vorsitze des Statthalters
aus dem Staatssecretär, den Unterstaatssecretären, dem Präsidenten
des Oberlandesgerichts und dem ersten Beamten der Staatsanwaltschaft,
sowie aus 8—12 Mitgliedern, welche der Kaiser ernannt, und zwar 3
auf Vorschlag des Landesauschusses, die übrigen aus Allerhöchstem
Vertrauen, und zwar jedesmal auf drei Jahre. Die Aufgabe des
Staatsraths ist die Begutachtung der Gesetze und der diesbezüglichen
Verordnungen.

Mit dem 1. August d. J. wird das Postauftragsverfahren
im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich-Algerien ein-
geführt. Die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrages
kann hiernach bis zum Betrage von 400 M. oder 500 Fres. erfolgen
und kommt hierbei von deutscher Seite das bisherige deutsche Postauf-
tragsformular in Anwendung. Die Sendungen unterliegen der Frankirung.

Alle Wiener Blätter erblicken in der Sendung der deutschen
Beamten nach Constantinopel die Vorbedeutung zu einem kräftigen
Umschwunge in der Orientpolitik. Die „Presse“ schließt: „Fürst Bis-
marck setzt auch heute keinen „Füßlierknochen“ für die Türkei ein; ist
die Türkei rettbar, so werden seine Beamten ihr Möglichstes thun.
Ist die Türkei verloren, dann engagirte er die deutsche Politik nirgends
offiziell. Er ist aber in beiden Fällen an Stelle und macht Politik
für „alle Fälle.“

In Wien ist wieder großes Schützenfest, das auch aus Süd-
West- und Mittel-Deutschland stark besucht ist.

Am Sonnabend wurde in Wien ein Bucherer namens Selinger,
welcher es namentlich auf die Ausbeutung der Kadetten abgesehen ge-
habt hatte und dem mehrere eklatante Fälle von Betrug und Erpreß-
ung nachgewiesen werden konnten, zu 6 Jahren schweren Kerkers ver-
urtheilt. In der Begründung des Urtheils wird die Stellung unter
Polizeiaufsicht damit motivirt, daß der Bucherer als ein gemeinge-
fährliches Individuum für fremdes Eigenthum anzusehen sei.

Gambetta ist stolz und glücklich. Am Tage nach dem National-
feste hatte er 120 Offiziere, Generale und Oberste, als Vertreter der
Armee an seiner Tafel um sich versammelt. Nur noch Say, der
Präsident des Senats und die Minister waren Gäste. Der Hausherr
hatte dafür gesorgt, daß Niemand horche und Niemand weiß, was für
Trinksprüche und Reden gefallen sind. Gambetta glaubt die Republik
und die Armee in der Tasche zu haben. Marschall Canrobert schüttelte
Gambetta nach der Revue die Hand und sagte tief ergritten:
eine neue Armee, ich wünsche von Herzen, daß sie
die unsere (die Napoleonische). — Victor
Redner, ging's schlimmer. Er war mit viel
des Pariser Gemeinderathes. Es ging
ihn zu sprechen, nachdem er sich
endlich und sagte — nichts.
Toasten nöthigen, wenn ich
Die Franzosen zeichnen
es ihnen gut oder
leuten für einen
lebte seit
Sterb

unzugänglich für diese Bitte geblieben. Im Augenblick nun, wo noch diese Verhandlungen schweben, kommt aus Ostrumelien der durch den Berliner Frieden geschaffenen „autonomen“ türkischen Provinz die Kunde, daß eine der angesehensten und bekanntesten Damen der russischen Aristokratie, daß die Mutter des berühmten Siegers vor Plewna, die Frau des Generals Slobeloff, nebst ihrer Begleitung ermordet worden ist. Die betreffende Depesche aus Konstantinopel vom 19. ds. datirt lautet: „Aus Philippopol wird gemeldet: Die Gemahlin des Generals Slobeloff ist, bei einem zur Unterstützung der Spitäler in Tzirpan unternommenen Ausflug, gestern Abend mit ihrer Kammerfrau und einem sie begleitenden Adjutanten beraubt und ermordet worden. An den Ort, wo die That begangen wurde, sind Gensdarmen und Truppen abgegangen! die Mörder sind bis jetzt nicht ermittelt.“ Nachschrift. Ein ferneres Telegramm besagt: „Aus Philippopol wird berichtet: Der Mörder der Frau Slobeloff wurde ermittelt und hat sich, als er sich umzingelt sah, selbst entleibt. Drei andere der Theilnahme verdächtige Personen sind verhaftet. Es soll sich bei dem Verbrechen um einen Raubmord handeln.“ Todte Schweigen!

Waterländisches.

— Dresden. Am vorigen Sonntag hielt das Direktorium von Sachsens Militärvereinsbund seine Generalversammlung in dem an der Augustusbrücke gelegenen Helbig'schen Restaurant ab, die durch die Anwesenheit Sr. L. Hoheit des Prinzen Georg ausgezeichnet wurde. Das Militärvereinsjägerscorp „Jäger und Schützen“ ließ bei Eintritt Sr. L. Hoheit ein patriotisches Lied ertönen, nach welchem der Bundespräsident Inspektor Tanner die Versammlung in längerer Rede begrüßte und namentlich auf den guten Zweck des sächsischen Militärvereinsbundes hinwies, sowie bemerkte, daß nur erst vor wenigen Jahren der Bund ca. 10,000 Mitglieder gezählt habe, während er mit großer Freude heute mittheilen könne, daß derselbe zur Zeit eine Mitgliederzahl von ca. 65,000 Kameraden aufzuweisen habe. Redner betonte, daß er weit entfernt davon sei, das so rapide Emporkommen des Bundes sich als ein Verdienst anrechnen zu wollen, er suche dies vielmehr in der Gnade des Protectors des Bundes, Sr. Maj. des Königs, in dem hohen Wohlwollen des königlichen Hauses, aber auch in dem freundlichen Entgegenkommen der Obrigkeit, welche zu jeder Zeit beflissen seien, die Bestrebungen des Bundes zu unterstützen. Interessant war die aufgestellte Statistik der sächsischen Militärvereine. Ende des Jahres 1879 hatten sich dem Bunde 599 Vereine angeschlossen mit einer Mitgliederzahl von 59,160; diese Zahl war jedoch auf ca. 65,000 bis zu dem Versammlungstage gewachsen. Das Vermögen der sächsischen Militärvereine betrug 299,010 M., die an Kameraden ausgezahlten Unterstützungen 81,856 M.

— Dresden. Montag Nachmittag in der dritten Stunde fiel ein fünfjähriger Knabe vom Dampfschiffslandungsplatze aus, unterhalb der Terrasse, beim Spielen in die Elbe. Vom Strome unter der Augustusbrücke weg fortgerissen, wurde er bei Helbig's Restaurant vom Commandanten der Döbelner Feuerwehr, Herrn Baumeister Gelbhaar, welcher sich in das dort 5 Meter tiefe Wasser stürzte, mit eigener Lebensgefahr lebend den Fluthen noch entrisen und gerettet.

— Die Folgen des mit dem 14. Juni in Kraft getretenen Wuchergesetzes beginnen sich auch hier bemerkbar zu machen. Aus besten Quellen erfährt man, daß sich die Staatsanwaltschaft mit Erörterungen gegen Pfandleiher und solche Personen beschäftigt, die bislang wucherische Geschäfte betrieben. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß in nächster Zeit schon das Königl. Landgericht über solche Angeklagte das Urtheil zu fällen haben wird. Die dadurch herbeigeführte unsichere Lage der Pfandleiher wird Manchen zur Einstellung dieser Geschäfte zwingen und es tritt daher das Bedürfnis einer in Altstadt zu errichtenden Leihkasse mit unbeweisbarer Nothwendigkeit heran. Hätte man seinerzeit der öffentlichen Stimme an dem dazu berufenen Orte Gehör gegeben, dann wären die Pfandleih- und Rückkaufgeschäfte in der Altstadt nicht wie die Pilze aus der Erde geschossen und eine große Anzahl Leute um ihr Alles gekommen. Wie derartige Geschäfte floriren und wie solche vor Allem dazu beitragen, unsoliden Geschäftsleuten den Concurß insofern erleichtern, daß sie die vorhandenen Waaren zu $\frac{1}{4}$ des Werthes als Pfand annehmen und somit den Gläubigern auch noch die geringen Prozente entziehen, haben wir in dem Referate über den Kürschner Bachmann, denen der Pfandleiher Große, Trompeterstraße, in so hilfreicher Weise zur Seite stand, daß in seinem Besitze nach und nach Waaren von ca. 20,000 M. übergegangen, für die er noch nicht 5000 M. geliehen.

— Feuertwehrgäste, welche am Sonnabend gegen Abend von Berlin in Dresden eintrafen, erzählten, daß Nachmittag um 5 Uhr in der Gegend von Großenhain ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen ist. Die Getreidepuppen auf den Feldern wurden erst durch den Sturm umgeweht und dann die Lehren durch den Hagel ausgedroschen, während das Kräftigt der Kartoffeln vollständig zerschlagen wurden. In den Schloten lagen handhoch.

— Ein mehrfach bestrafter Mensch hat sich bei der Polizeistation in der Elbe ertrank am Sonnabend Abends als Baumfrevler angezeigt, um wieder in den Arrest zu finden.

— Ein in der Elbe ertrank am Sonnabend Abends als Baumfrevler angezeigt, um wieder in den Arrest zu finden. Auf dem Wege zum Arbeiter Franz zu Brand

— In der Gegend von Großenhain ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen ist. Die Getreidepuppen auf den Feldern wurden erst durch den Sturm umgeweht und dann die Lehren durch den Hagel ausgedroschen, während das Kräftigt der Kartoffeln vollständig zerschlagen wurden. In den Schloten lagen handhoch.

— Ein mehrfach bestrafter Mensch hat sich bei der Polizeistation in der Elbe ertrank am Sonnabend Abends als Baumfrevler angezeigt, um wieder in den Arrest zu finden.

— Auf dem Wege zum Arbeiter Franz zu Brand

— In der Gegend von Großenhain ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen ist. Die Getreidepuppen auf den Feldern wurden erst durch den Sturm umgeweht und dann die Lehren durch den Hagel ausgedroschen, während das Kräftigt der Kartoffeln vollständig zerschlagen wurden. In den Schloten lagen handhoch.

— Ein mehrfach bestrafter Mensch hat sich bei der Polizeistation in der Elbe ertrank am Sonnabend Abends als Baumfrevler angezeigt, um wieder in den Arrest zu finden.

— Auf dem Wege zum Arbeiter Franz zu Brand

— In der Gegend von Großenhain ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen ist. Die Getreidepuppen auf den Feldern wurden erst durch den Sturm umgeweht und dann die Lehren durch den Hagel ausgedroschen, während das Kräftigt der Kartoffeln vollständig zerschlagen wurden. In den Schloten lagen handhoch.

— Ein mehrfach bestrafter Mensch hat sich bei der Polizeistation in der Elbe ertrank am Sonnabend Abends als Baumfrevler angezeigt, um wieder in den Arrest zu finden.

— Auf dem Wege zum Arbeiter Franz zu Brand

— In der Gegend von Großenhain ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen ist. Die Getreidepuppen auf den Feldern wurden erst durch den Sturm umgeweht und dann die Lehren durch den Hagel ausgedroschen, während das Kräftigt der Kartoffeln vollständig zerschlagen wurden. In den Schloten lagen handhoch.

unterscheiden waren. Aber welche Verheerungen erblickte das Auge! Unmässen von Ziegeln, abgerissene Firmenschilder und Vorsetzblätter bedeckten die Straßen, Zindächer sind von den Häusern abgehoben, meterweit fortgeführt und in viele Stücke zerrissen. Mächtige Bäume sind entwurzelt, wieder andere abgebrochen. Starke Äste und Zweige bedecken vollständig ganze Straßen. Eine Linde im Parke sah man entwurzelt, welche bis zu $1\frac{1}{2}$ m Tiefe und 4 m lichte Weite das ganze Erdreich mit herausgehoben hat. Bäume von 50 cm Stärke im Durchmesser sind mitten im Stamme abgebrochen. Ganze Fensterverkleidungen hat der Sturm heransgerissen, schwere Lastwagen umgestürzt u. s. w. Und nun die Anzahl zertrümmerter Fensterscheiben! Manche Gebäude haben alle, Privathäuser bis zu 80 Fensterscheiben verloren. Das Oberlicht in einzelnen öffentlichen Gebäuden, z. B. Bahnhof, ist zertrümmert, die Telegraphenleitung theilweise in Unordnung gebracht. Der Schaden in den Gärten und auf den Feldern ist bedeutend. Das wenige Obst, das an den Bäumen hing, ist dem Sturm zum Opfer gefallen. Die strömenden Regenmassen standen in einzelnen Straßen, wo die Schloßöffnungen sich verstopft hatten, in der vollen Straßenbreite, wieder anderwärts rissen sie die Wege namentlich im Parke. Die Eisstücke, die theilweise das Bild eines Auges zeigten, fielen bis zur Größe von Tauben- und kleinen Hühner-eiern und lagen an manchen Stellen 4-5 cm hoch. — Wie hier, so ist das Unwetter auch in den benachbarten Ortschaften Brand, Marien-thal, Weissenborn, Bölsby, Auerbach und insbesondere Mülsen gleich verheerend aufgetreten.

— Markneukirchen. Vorigen Sonnabend zog ein schweres Gewitter, das von einem gewaltigen Sturm und von einem etwa 5 Minuten lang anhaltenden Schloßwetter begleitet war, in der Richtung von Südwest nach Nordost über unsere Stadt und deren Fluren. Leider hat das Unwetter gar manchen Schaden angerichtet; so sind in vielen Häusern Fensterscheiben zerschlagen und die meisten Gärten verwüstet worden. Verschiedene Bäume hat der Sturm abgebrochen und diejenigen, welche von den Maifrüchten verschont geblieben, so daß sie jetzt Früchte zeigten, sind von den Schloßhaken ihrer Ähren und Früchte größtentheils beraubt. Auch die Fluren haben bedeutend gelitten, vor Allem sind Kraut- und Rübenpflanzungen gar arg ange richtet; auf verschiedenen Feldern die Kartoffeln, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, zur Hälfte zerschlagen, Kornhalme zertrümmert und die Lehren der Gerste und des Roggens ausge schlagen, als wären sie bereits gedroschen.

— Mittweida, 18. Juli. Bei dem gestern Nachmittag gegen 5 Uhr über unsere Stadt hingezogenen heftigen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in das Theaterrestaurationsgebäude, glücklicher Weise ohne zu zünden. — In dem $1\frac{1}{2}$ Stunde von hier entfernten Schweibitz hain wurde zur selben Zeit ein Bauerngut vom Blitz getroffen und eingeechert. Auch in südöstlicher Richtung von hier hat man einen Brand um dieselbe Stunde wahrgenommen. Unbedeutender Schaden fall hat einigen Schaden, namentlich an Kraut und Kartoffeln, angerichtet.

— Stollberg, 19. Juli. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr traf ein schweres Gewitter, begleitet von Schloßhaken, die hiesige Gegend vorzüglich hart betroffen sind die Ortschaften Mitteldorf, Bräunlich und Thalheim, in welchen strichweise ganz bedeutender Schaden an Feldfrüchten, sowie an Fensterscheiben entstanden ist. Der Blitz schlug in das oberste Gut von Oberdorf (Besitzer: Herrmann Schellert) und legte die Scheune, das Wohngebäude, sowie die Nebengebäude an, ohne daß es den herbeigeeilten Feuerwehren der benachbarten Ortschaften möglich gewesen wäre, Hülfe zu bringen. In Stollberg selbst ist der Schaden verhältnismäßig gering, jedoch hat es immerhin einige Feldbesitzer, welche versäumt haben, Versicherung zu nehmen, empfindlich betroffen.

— Vobrisch, 19. Juli. Während die beiden vorletzten anderwärts so verheerend aufgetretenen Gewitter dieses Jahr so prächtig anstehenden Früchten unserer ausgedehnten Fluren verhältnismäßig nur wenig Schaden gebracht haben (nur der untere Theil von Niederbobrisch und der oberste von Oberbobrisch betroffen worden), brachte ein vorigen Sonnabend Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr mit rechtlicher Schnelligkeit von Weisendern kommendes und nach Sobra und Colmütz ziehendes sich durch starkes Brausen ankündigendes Unwetter größeren Schaden über unsere ausgedehnten Theile unseres sonst lieblichen und friedlichen Thales. Neben Roggen, Hafer, Kraut, Kartoffeln und Erbsen hat besonders der Frack, eine Hauptfrucht unserer Gegend, der bis jetzt zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, durch Sturm und Schloßhaken hart gelitten. Geradezu verheerend aber war das Gewitter über den ortsanartigen Sturm, der sich mit voller Wucht in unser den Vobrischflur säumendes und uns angenehmen Schatten bietendes Laubholz, wie Eichen, Buchen, Linden und in die Wipfel unserer Obstbäume legte, sie oben abbrach und wie ein Streichholz zerbrach, sie aus dem Boden herausriß oder sie jämmerlich zerlegte und zerplitterte. Mehr als 100 Jahre alte Linden, die als ehrenthätige Wächter der Wege an Thorwegen oder an der Straße standen, sind mit vollem Wurzelwerk und abhängendem Erdreich mit centnerschweren Baumreihen wie mit großer Leichtigkeit abgehoben, auf die Straßen, den Verkehr anfangs sperrend, oder gar auf die Schienen geworfen wurden, wo sie, wie in einem Gute in Oberbobrisch, das Dach durchschlugen. Einen traurigen Anblick bieten dem Naturfreund die Obstgärten an der Straße von der Kirche zu Nieder- bis zu der zu Oberbobrisch. Wir zählten in dem kleinen Obstgarten eines Gutsbesitzers 11 der größten und stärksten dazu noch gesunden Apfel-, Birn- und Kirschbäume, die von dem Orkan zerrissen worden waren. Wir wissen von einem solch' entsetzlichen Sturme, der uns allerdings mehr wie eine „Windhose“ erschien, nicht zu entsinnen; denn selbst der Sturm vom 7. December 1868, der freilich länger andauerte, hatte solch' großen Schaden in unseren Laubbäumen nicht anrichten vermocht.

— In einem Garten zu Plauen i. B. fand man neulich eine Erdbeere, welche das ansehnliche Gewicht von 21. Gramm hatte.

Soldat und Insurgent.

Historische Novelle von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich nehme sechs in meinem Hause auf,“ fiel die Gräfin rasch ein, „und Graf Barromeo ebenfalls — auch werde ich eine Liste derrer fertigen, die in meinem Namen die Freischärler aufnehmen und annehmen werden.“

„Bitte ich dringend, mich entfernen zu dürfen, gnädige Gräfin,“ sagte Pecchi, „um mich noch heute Abend von der Anzahl der Freischärler zu überzeugen, — es werden wohl an hundert sein.“

„Nun von nun an neue Zugänge.“

„Nun von nun an neue Zugänge.“

„Nun von nun an neue Zugänge.“

„Nun von nun an neue Zugänge.“

„Nun von nun an neue Zugänge.“

zum zerschlagenen Lazzaroni herab mit der Gewalt seines Genies zu beherrschen. — Jetzt ist die Loosung: Italiens Einheit! — das lacht und blendet den ehrgeizigen Piemonteser, von der Adria bis zu Calabriens Gebirgen Herrscher zu sein, sich mit dem Königsmantel Italiens zu bekleiden und auf diese Art ein gewaltiges Stück Geschichte zu machen — dieser Versuchung ist Karl Albert nicht gewachsen. Doch wenn seine Armeen den österreichischen Doppeladler aus unsern Fluren jagt, dann, kühner Piemontese, zeigen Italiens Führer dir unverhüllt die Karte, die von da an Atout heißt, und mit flammenden Buchstaben auf den Trümmern der Monarchie als „Republik“ aufleuchtet!

Und mit beifälligem Lächeln nickten die Verschworenen diesen verrätherischen Worten Beifall zu, die mit Schlangenlist und Verrath ganze Völkerstämme in's Verderben herabgezogen. Ueberhaupt ging diese ganze Revolution nur einzig und allein vom Adel und den Priestern aus — diese Nobilität, die alle reich und unabhängig, zu faul zum Studiren, nur ihre Tage in geräuschvollen Bergnügungen hinbrachten und den Schweiß der Armen für sich ausbeuteten — dünkten sich im maßlosen Hochmuth von Oesterreich in ihren Rechten gekränkt, fanden es unerträglich, unter deutscher Oberherrschaft zu stehen, deutsche Uniformen täglich in ihren Mauern als eine Art feindlicher Wache zu erblicken und den Doppeladler als Feind anzuerkennen; diese Herren sehnten sich nach dem Kommando; das süße Nichtsthun, dieses selige Nichtsthun der vornehmen Italiener wurde endlich langweilig, behagte nicht mehr, man wollte regieren, unabhängig von keiner lästigen Herrschaft genirt, und da gebrauchte man das Volk als Hampelmann, das nach dem Willen der Herren, die die Revolution zu machen beliebten, tanzen und springen mußte; man schmeichelt den Leidenschaften des Italieners, in dessen kräckerlicher Brust alle Dämonen der Unterwelt schlummern, und dessen leicht erregbare Natur wie ein verderblicher Vulkan Alles zerstört, was sich ihm dann nähert. — Was nützt Milde, Schonung, Bitten, dem rachsüchtigen Italiener gegenüber? gib ihm Pardon und er höhnt Dir zur selben Minute den Dolch in den Rücken. Wahrlich, nur ein Mann wie Radecky, der wahre Herzensmilde, christliche Humanität mit der vollen Energie, Umsicht und Weisheit des Feldherrn vereinte, konnte in diesem verrätherischen Krater des Aufsturus mit seiner Hand das Banner Austria's retten.

Nach und nach entfernte sich die glänzende Gesellschaft aus dem Palaste der Gräfin Rompani und nur Graf Barromeo wandelte noch an ihrer Seite in einem der Säle auf und nieder. Als er sich mit der schönen Frau allein sah, ergriff er plötzlich ihre Hand und rief dann mit wildem leidenschaftlichen Blicke: Rosalie! Sie sprechen von Hoyerung, werfen den Freunden unangenehme Zaubern vor und sind doch zur selben Stunde selbst der heftigste Kontrast Ihrer eigenen Worte; wie kann Begeisterung und Muth keine Brust füllen, wenn die finsternen Geister des Zweifels und der Hoyerung in derselben Wache halten? — Enden Sie diese unnütze Hoyerung, reichen Sie endlich mit dem winzigen Wörtchen „Ja“ mir diese kleine Hand.“

„Ungebedigter Schwärmer!“ lächelte die Gräfin, indem sie ihm sanft die Hand entzog: „Ich bin eine ächte Italienerin, deren Seele in dieser Stunde nur von Haß und Rache erfüllt ist! — wie kann mir der Mann gefallen, der mit weichen Gefühlen tändeln kann, wo der Vulkan des Schicksals dahin braust? — Wenn durch Italien der Hauch der Freiheit weht, wenn aus den lombardischen Fluren jede deutsche Spur vertilgt und Graf Barromeo als der Befreier des Vaterlandes genannt wird, dann wird die Gräfin Rompani auf Ihre Worte antworten!“

„Du weichst mir aus, Rosalie!“ knirschte der Graf vor Wuth und Scham erröthend, „doch bei allen Heiligen! — ich weiß es, warum Du so sprichst; es ist nicht Patriotismus, nicht der Freiheitschwandel allein, der Dir diese Worte diktirt — in Deinem Herzen birgt sich ein Geheimniß, dem ich bereits auf der Spur bin, und wehe Dir und mir, wenn sich mein Argwohn bestätigt!“

„Nützen Sie Ihre Worte, Graf!“ erwiderte die Gräfin stolz, „bis unter die Locken erröthend.“ „Sie scheinen nach Ihrer beleidigenden Rede Spionendienste übernommen zu haben, die Ihnen die Gräfin Rompani nimmer bezahlen wird. — Hängt des Vaterlandes Rettung von der Gewährung Ihrer Leidenschaft ab, dann wird Mailand umhüllt die Sturmglöcke ziehen; noch hofft jedoch mein Herz, daß der Name Barromeo nicht an die schwarze Tafel der Freigebit geschrieben wird.“

Stolz wandte sie ihm bei diesen Worten den Rücken und eilte mit raschen Schritten in ihr Kabinett. Graf Barromeo starrte ihr einen Augenblick nach, dann schlug er sich wild vor die Stirn und murmelte: „Es ist wahr, sie hat sich selbst verrathen.“ und stürzte wie ein Rasender hinaus. Nachdenkend, die hohe, gestrichelte Stirn in die Hand gestützt, sah Rosalie die Rompani vor dem geöffneten Fenster und starrte in die dunkle Nacht hinaus. Die rauhe Februarluft drang kalt zu ihr herein, sie achtete nicht darauf, wickelte sich in einen seidnen Regligemantel und starrte wieder, den Kopf gestützt, in das nächtliche Dunkel hinaus. — Endlich nach einer langen Pause, seufzte sie tief auf und flüsterte in Gedanken verloren: „Carlo Barromeo, nimmermehr!“ — dann setzte sie aufgeregt hinzu: „Er hat mir nachgespürt — das ist unedel! — wenn er seine Gesichtszüge erkannt? Er ist rachsüchtig, heimtückisch, Gift und Dold sind Kleinigkeiten, die ihn nicht beschweren. Jesus Maria! Er ist verloren!“

Von ihrer Phantasie hingerissen, sprang die Gräfin mit einem leisen Schrei auf, dann sich besinnend bedeckte sie beschämt die Augen und flüsterte leidenschaftlich: „Was will ich denn? An welchem Phantome hängt mein Herz? Ha! stolze Gräfin! die mit ihren starken Gefühlen die Fahne des Aufsturus entfalten will, wo ist dein männlicher Muth? — Und wo ist er, dem alle meine Gedanken seit acht Tagen gehören? In mein Gebet schlich sich der Blick dieses Mannes, in die heiligen Mauern des Doms; der sanfte und ach! doch kühne Strahl dieser himmlisch blauen Augen, die mächtig gebietende Gestalt, das wunderbar schöne männliche stolze Antlitz gehört keinem Sohn des Säbens — weh mir! — ich kann nicht mehr zurück — ich bin verloren — er und ich, Alles, Alles verschlingt dieser Vulkan.“

Bestig erregt warf sie sich auf den prachtvollen Divan und verhüllte ihr Gesicht, von allen Leidenschaften durchtobt. Nach ihrer Gewohnheit hatte sie vor ungefähr acht Tagen die Messe besucht; hinter einem Pfeiler gelehnt stand ein hochgewachsener schöner Mann von ungefähr 28 bis 30 Jahren, Andacht und Gebet vergebend, sie mit seinen Blicken verschlingend. Mit dem ganzen Stolge ihres Charakters hatte die Gräfin sich gegen die magische Wirkung dieses Blickes gewaffnet, doch mit felt-

jamer Gewalt wurden ihre Augen gefesselt, und als sie zu Fuß die Messe verließ, ihre Equipage nach Hause sandte und nur von einem Diener begleitet, den Rückweg antrat, da sah sie, wie die hohe Gestalt ihre Schritte bewachte, und als zwingte sie eine innere Macht, mußte sie unwillkürlich, ehe sie in ihren Palast trat, den Kopf wenden, um noch den letzten glühenden Strahl dieses zauberischen Blickes in ihre Seele aufzunehmen. — Seit dieser Stunde hatte sie den schönen Unbekannten nicht wieder gesehen, doch ihre Erinnerung zehrte an diesem einzigen Blick, der wie eine vernichtende Flamme ihr Herz getroffen. Eine ewige Unruhe folterte sie jetzt, die Leidenschaftlichkeit ihres Charakters steigerte sich mit dem Revolutionstaumel zur romantischen Schwärmerei und zwischen Haß und Rache, Sehnsucht und Liebe getheilt dürstete sie heute nach dem blutigen Kampfe, um morgen mit kindlicher Furcht und Angst das tödtliche Geschloß zurückzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Die Kirschenernte in der Umgegend von Frankfurt a. M. ist beendet. Wie lohnend die Kirschenzucht ist, ergibt sich daraus, daß von Frankfurt, Bonames, Dortweil, Friedberg nach Norden (Kassel, Hannover, Hamburg, Berlin) etwas über 30,000 Ctr. Kirsch verhandelt wurden. Im Durchschnitt stellte sich im Detail das Pfund auf 15 Pf., im Großen auf 8—10 Pf.

* Eine interessante Scene spielte sich dieser Tage in Berlin in dem Bureau des bekannten Bankiers H. u. Co. ab. Der eine Chef des Hauses ruft den 16jährigen Lehrling, Sohn des Proviantmeisters Richter in Potsdam, zu sich ins Privatzimmer und spricht den Ueberraschten wie folgt an: Woher haben Sie das russische 64er Loos, das bei mir in Verwahrung ist? — Von meinem Vathe. — Nun entspann sich folgender drastischer Dialog. Chef: Das Loos hat einen kleinen Gewinn gemacht. Lehrling: Ach, wie wird sich mein Vater freuen. — Ihr Vater wird sich sehr freuen, doch auch Sie, denn der Gewinn ist sehr ansehnlich. — Ach Gott, wie hoch denn? — Nun, recht hoch. — Am Ende gar einige Tausende? — Höher, mein junger Stückspitz! — Wie viel? ruft nun der freudig bewegte Knabe, in Thränen ausbrechend, und erfährt von dem ob so viel Glück selbst gerührten Chef, daß er den Hauptgewinn mit 200,000 Rubel auf sein Loos gewonnen habe.

* Brautschleier. Nahezu 300 Frauen sind, wie man aus Brüssel meldet, dort mit der Anfertigung des Brautschleiers der Prinzessin Stephanie, der Braut des Kronprinzen von Oesterreich, beschäftigt; der Schleier soll das Schönste und Kostbarste sein, was in neuerer Zeit in dieser Art produziert wurde.

* Am Grabe ihres Seligen vergoß eine Berlinerin heiße Thränen; endlich erhob sie sich, trodnete ihre Thränen und sagte: Einen Trost habe ich doch; jetzt weh ich wenigstens, wo er der Nacht ist!

* Welcher Unterschied ist zwischen Paul de Kock und einem Studenten? — Paul de Kock ist fri — vol, der Student ist früh unwohl. (Mu!)

* Bei Gelegenheit des Besuchs der Kaiserin Eugenie an der Stelle, wo der kaiserliche Prinz getödtet worden, wurde daselbst eine feierliche Seelenmesse abgehalten. Die Kaiserin verbrachte allein auf dem Schauplatz des Todes ihres Sohnes die ganze Nacht im Gebet. Später wurden auf das Denkmal des Prinzen sowie auf die Gräber der gleichzeitig mit dem Prinzen gefallenen Bajutos Kränze gelegt.

(Eingefandt.)

Motto: „Nur immer langsam voran.“

„Nicht länger kann es mit dem Handwerk so bleiben.“ — Das ist sehr erfreulich, daß Zeitungen dies schreiben — Sie betonen ganz ernstlich, die Hebung muß geschehen — Soll das Handwerk zu Grunde nimmermehr geh'n, — Der Verf., das läge klar auf der Hand, — Ginge sonst riesig von Land zu Land. — Die „Großmacht, die sechste“, hat entschieden sehr recht, — Nur muß es nicht viel, was vor uns sie „blecht“. — Die Initiative ergreifen sollen wir, — Also öffnen zur Verbesserung die „erste Thür“, — Hilfreich müßten kommen die Behörden alsdann, — Das ist ein Vorschlag, der hört sich schon an. — Nun, liebe Kollegen, was sagt Ihr dazu? — Wir sollen uns „ren lassen aus unserer Ruh'?! — Ich dachte, wir machten auch „...: „Schad, schad“ — Und rauchten gemüthlich unser Pfeifen Tabak. — Darauf Viele nickten im großen Kreis, — Kostet der Vorschlag doch keinen „Schweiß“. — Zufrieden sind wir mit unserer Lage, — Nun geht uns vom Halse mit Euerer „Plage“.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 9. Trinitatissonntage
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Sophas, Rohrstühle, Federmatraken,
solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.
Alle Arbeit reparirt schnell und gut
Münzner,
Lindenschlösschen.



Vollständige und schnelle Heilung wird bei Anwendung der vorzüglich bewährten

Gicht-Heil-Milch

bei allen Uebeln garantirt, wo die organischen Gewebe und das Blut in krankhafte Zustände übergegangen sind. Gicht (Podagra), Rheumatismus, Kreuz-, Brust-, Kopf- und Zahnschmerzen, Gesichtsseissen, Drüsen- und sonstige schmerzhaftes Geschwülste und Narben, Verwundungen, Quetschungen und Verrenkungen, böartige Fuss- und Beingeschwüre u. s. w. können bei diesem Mittel unmöglich weiter bestehen, es lässt überhaupt keine Entzündung aufkommen. Wer die Heil-Milch kennen gelernt hat, lässt sie nie mehr im Hause fehlen. Zu haben bei Herrn Apothecker Leutner in Wilsdruff.

25 Arbeiter

werden zum **Strassenbau** **Miltig** gesucht und angenommen beim Schachtmeister **Leipner, Münziger Straße.**

Gute neue Kartoffeln
verkauft
Gärtner **Lassig.**

Auction.

Heute Freitag, den 23. Juli,
von früh 9 Uhr an, soll der Nachlaß des Wötkhermeisters **Gottlob Rose**, bestehend in Möbels, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Küchengeräthen, sowie ein Wötkherarbeitsstisch und eine Blockbank im **Rose'schen Hause** meistbietend verauctionirt werden.
Im Namen der Erben.

Kuszuweisen sind sofort oder bis Michaeli 1880
Cassengelder in beliebiger Betragshöhe
bei entsprechender Sicherheit zu 4 1/2 % Jahreszinsen. Nachweis durch
Heinrich Poeland in Gaißichen.

Regen-

und Sonnenschirme
in großer Auswahl, das Stück von 2 Mt. bis 12 Mt.
Alle Reparaturen, als: Bezüge, Einziehen der
Stöcke u. s. w. solid und billigst.
Oswald Hoffmann,
Wilsdruff, Freiburgerstraße.

Zu Bauzwecken
empfehlen billigst: eiserne T Träger, Eisenbahnschienen, Säulen,
Dachfenster, Drahtnägel, geschmiedete Nägel u.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen
mit Verschlusskasten Markt 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
Markt 42 —
ferner neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patent-Spül-
Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-
Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei
monatlicher Abzahlung von 6 Markt an und Gratis-Ertheilung des
Unterrichts.
F. Thomas & Sohn,
Wilsdruff.

Fertige Arbeitshosen
in größter Auswahl, das Paar von 1 Mt. 80 Pf. an, sowie
fertige Westen, Hemden, Blousen, Schürzen
empfehlen billigst
Freiburgerstraße. Moritz Wehner.

Erlene, erlene u. Kirschbaum-Bretter,
zu verkaufen ganz trocken, sind billig zu verkaufen in Burg.
desgl. Pflastersteine No. 4.
Städtel bei Dresden



Wirtschafts-Patent-Cylinderröfen,
Wirtschafts-Patent-Cylinderröfen,
Reguliröfen, Kachelöfen, Stagenöfen,
Defen, Möbische Sparherde, Kofte, Kalkplatten, Wasser-
pfannen, Pferde- und Ausstritten, Küchenausg., emaillirtes,
Kochgeschirr, Stab-, Wale- und Schmelz-
Schäart, Wagenbüchsen, Achsen, Fingerringen
Eisendraht, Drahtnägel, Dachfenster, Chamotte-
Chamotte-Kub-, Pferde- und Schweinetröge
empfehlen zu Fabrikpreisen
F. Thomas & Sohn.
Wilsdruff.



Nächsten Sonntag, den 25. Juli, trifft ein frischer
Transport eleganter Wagen- sowie schwere und leichtere
dänische Arbeitspferde in Nossen ein, wo selbe zu so-
liden Preisen zum Verkauf stehen. Achtungsvoll
W. Heinze jun.
(H. 33131 b.)

Eine ordentliche Stallmagd
wird zum sofortigen Antritt gesucht im Gute No. 216.



Erich Schultz
Uhrmacher
Wilsdruff am Markt
empfehlen
unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung
sein Lager gut regulirter Taschenuhren
Regulatoren, Schwarzwälder Wand-
uhren und Wecker.
Reparaturen gut und billig.
Garantie!

Roggen-Auction.
1 Scheffel Lard, schöner Roggen, soll den 25. d. M. meistbietend
versteigert werden. Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr
im Lindenschlößchen.

Einen halben Scheffel Korn-Ausfaat
verkauft stehend
Bortha verw. Grätzschel.

Neue Kartoffeln
sind zu verkaufen.
E. Rost, Weißnerstraße.

Saaterbsen,
Saatwicken,
Heidekorn,
Riesenkörnrig,
neue Stoppelrübensaat
empfehlen
Gustav Adam
in Wilsdruff.

Herrschaftlicher Park in Wilsdruff.
Dienstag, den 27. Juli,
großes Extra-Concert,
ausgeführt von den zwei Stadtkapellen Wilsdruff und Nossen, unter
eigner und meiner beiden Söhne, Ernst und Wilhelm, Leitung.
Die Einnahme zu einem edlen Zwecke bestimmt ist, (zur Errichtung
einer Krankenkasse für die beiden Stadtkapellen hier und Nossen),
hat der Herr Baron v. Schönberg die Erlaubniß zur Abhaltung
dieses Concertes freundlichster Weise gestattet.
Erlaube mir daher die geehrten Musikfreunde Wilsdruffs und
Umgegend freundlichst einzuladen. Bestimmt wird der Aufenthalt ein
sehr angenehmer sein; Herr Thomas zum „goldnen Löwen“ hat das
Restaurant übernommen und wird gewiß bemüht sein, alles aufzubieten,
nicht nur gute Speisen, sondern auch ein ff. Bier-Lager und
Eis zu liefern.
Kinder dürfen nur unter Aufsicht von Concertbesuchern eingeführt
werden. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.
Entree 50 Pfg. Anfang 5 Uhr.
Hochachtungsvoll **W. Kiessig, Stadtmusikdir.**
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert mit darauffolgendem Ball im Gasthof zum goldnen Löwen statt.

Nächsten Sonntag
Ballmusik in Sachsdorf,
wozu freundlichst einladet
H. Schumann.

Gasthof zu Grumbach.
Nächsten Sonntag, den 25. Juli,
Schweinsprämienkegelschießen,
wozu freundlichst einladet
O. Weissbach.

Nächsten Sonntag, den 25. Juli,
Schweinsprämienkegelschießen
und **Ballmusik**
im oberen Gasthose zu Kesselsdorf,
wozu freundlichst einladet
A. Scharfe.

Gasthof zu Weistropp.
Sonntag, den 25. Juli,
Grosses Concert
von der Weißner Stadtkapelle, unter Leitung des kgl. Musikdirectors
G. Hartmann.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach dem Concert **BALLMUSIK.**
E. G. Schramm.

Sonntag, den 25. Juli,
Kirschfest in Hühndorf,
wobei mit selbstgebacknem Kuchen, guten Speisen und einem
Töpfchen Feldschlößchen bestens aufwartet **H. Hensel.**
NB. Von 5 Uhr an **Tanzmusik.**